

SoFoR-Seminar: Die Eigentumsfrage stellen

"Klappt doch!" positive Beispiele
gemeinwohlorientierten Wirtschaftens

Beispiel 1: Stromrebell (EWS) Schönau

zusammengestellt von Uwe Haß

Ursprünglich sind die Stromrebellin mit dem Versprechen angetreten ein „Störfall für den Atomlobbyismus“ zu sein.

Die von Ihnen gegründete EWS gilt heute als einer der wenigen Stromanbieter, die wirklich „grünen Strom“ liefern“. Die EWS wird von den Umweltverbänden hoch gelobt und ist international als Vorreiter der ökologischen Wende anerkannt.

Das Unternehmensziel ist so definiert:

„Als bürgereigenes Unternehmen setzen wir uns mit aller Kraft für Atomausstieg, Klimaschutz und die Dezentralisierung und Demokratisierung der Energiewirtschaft ein. Der Kampf für eine nachhaltige Energiezukunft prägt dabei unser gesamtes unternehmerisches und soziales Handeln.“

Umsatz ca. 250 Millionen € (zum Vergleich: RWE
ca. 38 Mrd. €), über 8000 Mitglieder,
ca. 160 Mitarbeiter:innen (EWS-Gruppe),
EWS versorgt ca. 200.000 Haushalte mit Strom
und Gas (1700 direkt in Schönau), ist
Stromerzeuger, Netzbetreiber für Strom- Gas- und
Nahwärmenetze, Projektentwickler.

Sie setzt sich für weltweite Energiegerechtigkeit
ein, veranstaltet Seminare und fährt Kampagnen
zum Stromsparen.

Man fragt sich schon, wie kommt es, dass gerade
im tiefsten Schwarzwald der ökologische
Fortschritt beheimatet ist?

Die „Stadt“ Schönau hat 4400 Einwohner,
liegt im Rhein-Neckar-Kreis in Baden-
Württemberg.

Gegründet wurde die EWS im Jahr 1996

Ausgangspunkt ist aber das Jahr 1986 mit dem
Super-Gau von Tschernobyl.

Eine Elterninitiative entsteht und fordert den
Verzicht auf Atomstrom.

Sie bieten Energieberatung an, der
Atomstromanteil soll „weg gespart“ werden.

Im nächsten Schritt gründen Schönauer Bürger:innen eine kleine Firma, um die Produktion von ökologischem Strom zu fördern.

Vom örtlichen Energieversorger und Atomkraftwerksbetreiber KWR (Kraftübertragungswerke Rheinfeldern) fordern die Aktivist:innen Tarife, die zum Energiesparen anregen und die Förderung von regenerativen Energien.

Die KWR weisen die Initiative zurück und bieten stattdessen 1990 der Stadt Schönau 100.000 DM zusätzliche Konzessionsabgabe, wenn diese den Vertrag mit der KWR frühzeitig für weitere 20 Jahre verlängert.

Wer ist und wem gehört die KWR?

Kraftübertragungswerke Rheinfelden AG – heute
Energiedienst Holding AG Laufenberg, Schweiz

Hauptaktionär ist und war die EnBW, Energie Baden-Württemberg AG, (Umsatz: ca. 56 Mrd. €)

Wem gehört die EnBW, zu deren Kraftwerksbestand auch 5 AKWs gehörten?

Zwei große Aktionäre: OEW (Zweckverband Oberschwäbische Elektrizitätswerke – kommunale Gebietskörperschaften) und der Neckarpri-Beteiligungsgesellschaft mbH (100 % Land BW)

Den Stromrebelln wird klar, dass eine ökologische Stromversorgung nur dann entstehen kann, wenn sie ihre Stromversorgung selbst in die Hand nehmen.

Sie bieten der Gemeinde ebenfalls 100.000,00 DM, wenn sie den Vertrag mit der KWR nicht vorzeitig verlängert. Der Gemeinderat lehnt mit knapper Mehrheit ab und stimmt dem Angebot der KWR zu.

Noch in der Gemeinderatssitzung kündigt die BI
einen Bürgerentscheid an.

Nach einem harten Wahlkampf gewinnt die BI die
Abstimmung im Oktober 1991 knapp.

Der Konzessionsvertrag des bisherigen
Energieversorgers wird nicht vorzeitig verlängert.
Die Initiative gewinnt wertvolle Zeit, um ihr
ehrgeiziges Vorhaben voranzubringen.

Im Januar 1994 werden die Elektrizitätswerke Schönau GmbH (EWS) gegründet. Einziger Gesellschafter ist die Netzkauf Schönau GbR, an der über 650 Bürger beteiligt sind. Nachdem sich im Stadtrat seit den Kommunalwahlen im Jahr zuvor die Mehrheiten verändert haben, vergibt der Stadtrat am 20. November 1995 die Konzession an die EWS.

Seit Dezember 2009 ist die heutige EWS als eingetragene Genossenschaft (e. G.) die Eigentümergesellschaft der Elektrizitätswerke Schönau.

Nach dem Gemeinderatsvotum zugunsten der EWS sehen die Gegner ihre letzte Chance in einem zweiten Bürgerentscheid. Dieser soll bewirken, dass die Konzessionsvergabe der Stadt an die EWS widerrufen wird.

Der Wahlkampf wird noch heftiger geführt als 1991. Bei einer Rekordwahlbeteiligung von fast 85 Prozent werden die EWS 1996 mit knapper Mehrheit zum neuen Schönauer Stromversorger gewählt.

Noch aber ist die KWR Eigentümerin des Stromnetzes. Sie verlangt von der EWS über 8,7 Mill. DM, also ungefähr das Doppelte von dem Preis den ein Gutachten der EWS ermittelt hat.

Doch will die BI nach dem Motto «Erst zahlen, dann klagen, den überhöhten Kaufpreis aufbringen. Die EWS hat aber nur 4 Mill. DM.

Werbeagenturen entwickeln und starten kostenlos eine bundesweite Spendenkampagne. Die Kampagne entfaltet eine überwältigende Wirkung. Die Stromrebellin erleben eine unglaubliche Resonanz.

Umweltverbände rufen zu Spenden auf, Zeitungen sponsern Anzeigen. Nach einigen Monaten ist das Geld vorhanden.

Unter Vorbehalt zahlt die EWS zunächst 5,8 Mill.
DM an die KWR.

Nach langjährigem Rechtsstreit beziffert der vom
Gericht bestellte Obergutachter den Wert des
Netzes letztlich auf lediglich 3,5 Millionen DM.
2005 erhält die EWS einschließlich Zinsen fast 1,2
Mill. € von der KWR zurück.

Ab Juli 1997 sind die EWS in Schönau Energieversorger und bieten den Einwohnern energiesparfördernde Tarife und gute Vergütungen für ökologische Stromerzeugung.

Aber nicht nur vor Ort entstehen in der Folge neue Ökokraftwerke: Mit dem Förderprogramm «Sonnencent» unterstützen die EWS mittlerweile bereits rund 5.600 kleine dezentrale Kraftwerke in Bürger:innenhand.

1998 wird dann der Strommarkt liberalisiert: Nun kann jede Stromkundin selbst entscheiden, woher sie ihren Strom bezieht.

Die EWS bieten sofort bundesweit Ökostrom an – und viele Mitstreiter aus Zeiten der Bürger:innenbewegung wechseln zu den „Stromrebell“en, um echten Ökostrom, frei von jeglichen Verflechtungen mit Kohle- und Atomkraftwerken zu beziehen.

2009 bewerben sich die EWS erfolgreich um die Gaskonzession in Schönau. Damit startet auch der Gasvertrieb in Baden-Württemberg, Bayern und Bremen. Ab März 2015 liefern die EWS dann bundesweit Gas mit einem Biogasanteil von bis zu 100 Prozent.

Ein Teil des Gaspreises wird wie beim Strom als Sonnencent für die Förderung der ökologischen Energieerzeugung eingesetzt.

Ist Genossenschaftseigentum per se die beste aller möglichen Eigentumsformen um ein gemeinwohlorientiertes Wirtschaften hinzubekommen?

Nicht unbedingt – es kann aber durchaus eine hierfür geeignete Organisationsform sein.

M. E. hängt das wesentlich von drei Faktoren ab.

1. Ziel und Zweck der gesellschaftspolitischen Ausrichtung muss klar definiert sein.
2. Die Genossenschaft darf nicht nur theoretisch demokratisch strukturiert sein, sondern muss Demokratie auch leben, wobei m. E. basisdemokratische Elemente unverzichtbar sind.
3. Ohne engagierte Mitglieder, die viel Arbeit, Expertise und wirtschaftliche Ressourcen einbringen, geht es nicht.

Weblinks:

<https://www.ews-schoenau.de/ews/geschichte/>

<https://www.ews-schoenau.de/blog/artikel/bestaendig-im-wandel/>

<https://www.ews-schoenau.de/>

https://de.wikipedia.org/wiki/Elektrizit%C3%A4tswerke_Sch%C3%B6nau

<https://www.energiesdienst.de/>

https://de.wikipedia.org/wiki/Energiedienst_Holding

https://de.wikipedia.org/wiki/EnBW_Energie_Baden-W%C3%BCrttemberg

<https://www.enbw.com/>

<https://www.youtube.com/playlist?list=PL56BE1346F0BBBD2C>